

«Ash-ley!», ruft Jason zu uns herüber. Er sitzt hoch oben auf einem Felsen über dem Abhang und prostet mir mit seiner Bierdose zu. Ich schiebe Duke beiseite und strecke Jason beide Mittelfinger entgegen.

«Später», vertröste ich Duke, der skeptisch dreinschaut. «Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg», tröste ich ihn.

«O Mann», stöhnt er und zieht mich so nah an sich, dass ich das Kiefernharz an ihm riechen kann. «Verführung ist echt nicht deine Stärke.»

«Wir sind da, Mädels!», ruft Stephanie zwei Stunden später mit Natalie im Schlepptau.

«Immerhin habt ihr das mit dem Kartenlesen hingekriegt», höre ich Kavita leise murmeln. Steph und Kavita waren noch nie die besten Freundinnen, aber in einer so kleinen Schule wie unserer beschränkt sich der Freundeskreis eben auf Leute, mit denen man es zumindest zeitweise aushält. Zuneigung ist dabei nebensächlich.

«Hey», sagt Jason und erhebt sich ungelentk, um die beiden Mädchen zu begrüßen. Er ist bereits unsicher auf den Beinen und ich frage mich schon, warum er sich überhaupt die Mühe macht, bis ich Natalie bemerke. Sie hat schon letztes Jahr ihren Highschool-Abschluss gemacht und ist weggezogen, um eine Ausbildung als Kosmetikerin zu machen, und hat Duke sitzen gelassen. In der Zwischenzeit hat sie gute sieben Kilo zugelegt, das meiste davon obenrum. Natalie war schon immer hübsch, aber jetzt ist sie echt heiß. So was kriegt man hier in der Gegend nicht allzu oft zu sehen und damit meine ich nicht unseren aktuellen Standort im State Forest.

Die meisten Leute hier sehen mit dreißig schon ziemlich fertig aus, schlechtes Essen und billiges Bier hinterlassen ihre Spuren in den Gesichtern und auf den Hüften. Die Prom-Kings heiraten die Homecoming-Queens. Während sie gemeinsam altern, machen sie sich gegenseitig vor, sie wären noch immer heiß wie eh und je, während sie zugleich danach schielen, was die jüngere Generation zu bieten hat.

Aber letztlich sind es immer die gleichen Gesichter, alte Gene in neuer Verpackung. Wir sind es gewohnt, uns anzusehen und dabei zu überlegen, von welcher Seite der Familie diese Nase kommt oder wessen Augen man

hat. Manchmal taucht eine Familienähnlichkeit auf, die theoretisch nicht in den Stammbaum gehört, was dann alle geflissentlich übersehen.

Die zusätzlichen Pfunde sind bei Natalie aber nicht nur am Busen gelandet. Sie hat Kurven, die früher nicht da waren, und sie stehen ihr verdammt gut. Sie hatte schon immer diese ausgeprägten Wangenknochen, aber inzwischen hat sie gelernt, wie man Eyeliner benutzt, und das hebt ihre genetischen Vorzüge nur umso mehr hervor. Die weit auseinanderliegenden Augen verleihen ihr einen unschuldigen Gesichtsausdruck – was früher vielleicht einmal zutreffend war, aber inzwischen ganz offensichtlich nicht mehr. Ohne Umschweife mustert sie Duke von oben bis unten und hält seinen Blick vielleicht eine Sekunde länger als nötig.

In der Natur ist die Balz Sache der Männchen, aber bei uns läuft es irgendwie falsch rum: Wir Mädchen sind es, die lernen, uns zu schmücken und zu präsentieren. Und man merkt sofort, dass Natalie in dem einen Jahr, seit sie fort ist, mehr gelernt hat, als nur Augenbrauen zu zupfen. Ich sehe das an der Art, wie sie sich in Pose wirft, sobald sie Duke bemerkt, ein lässiger Knick in der Hüfte und eine Drehung der Schultern, die ihre Vorzüge mehr als deutlich zur Geltung bringt.

Das gefällt mir nicht und noch weniger gefällt mir seine Reaktion. Da ist nichts, was ich ihm direkt vorwerfen könnte, ohne wie eine eifersüchtige Zicke dazustehen, aber etwas ist eindeutig da. Er bleibt ganz cool, nickt und hebt nur zwei Finger zum Gruß, nicht mehr. Aber in ihm drin rührt sich ein Urinstinkt, das spüre ich deutlich, weil der eigentlich nur auf mich gerichtet sein sollte.

Ich habe zwar ein gewisses Selbstbewusstsein, aber zum Tortendiagramm meiner Charaktereigenschaften gehört auch ein großes Stück mit der Bezeichnung *Verstand* und deswegen würde ich nie behaupten, dass ich besser aussehe als Natalie. Aber außerdem gibt es in diesem Diagramm noch ein ordentliches Stück mit der Bezeichnung *Temperament*, was vermutlich der Grund ist, warum Duke mit seiner Reaktion so zurückhaltend ist.

«Hast dir ja ganz schön Zeit gelassen, Cousinchen», bemerkt einer von Stephanies Cousins. Keine Ahnung, ob es nun Tom oder Cory ist, weil ich zu Beginn nicht darauf geachtet habe, wer wer ist, und seitdem schon ein paar Bierchen geleert habe.

«Wie es aussieht, haben wir ja noch nicht viel verpasst», gibt sie zurück und bäugt einen Haufen leerer Bierdosen neben dem Feuer, das ich irgendwann in Gang gebracht habe, nachdem ich mich von Duke befreit hatte.

«Ihr kennt alle Natalie, oder?», sagt Stephanie.

«Na-ta-lie!», sagt Jason, woraufhin Kavita ihm einen Tritt in die Kniekehle verpasst, der ihn zu Fall bringt. So viel Interaktion gab es noch nie zwischen ihnen und er scheint es als Kompliment aufzufassen, genau wie es gemeint war.

«Natalie ... na wunderbar», sagt Kavita zu mir. Meredith auf meiner anderen Seite schweigt und nimmt stattdessen die Konkurrenz genau in Augenschein. Meine Freundin ist es gewohnt, überall die Hübscheste zu sein, und ich weiß genau, was sie tut, während sie Natalie Stück für Stück auseinandernimmt und versucht abzuwägen, ob ihre neuen Kurven besser sind als ihre eigenen, ob ihre Haut jetzt glatter und ihr Haar glänzender ist, seitdem sie rund um die Uhr Zugang zu einem Schönheitssalon hat. Und alle Bereiche, in denen Meredith sich selbst zur Siegerin erklärt, wird sie heute Abend besonders unterstreichen.

Wobei die Konkurrenz ansonsten ja nicht besonders groß ist. Tom und Cory hecheln schon die ganze Zeit hinter ihr her, aber ich kenne Meredith. Es ist ihr egal, ob alle Jungs nur hinter ihr her sind – sie will, dass Natalie das ebenfalls weiß. Und weil es zwischen Duke und Natalie noch immer knistert, geht es mir ebenso.

«Was geht?», fragt Stephanie und lässt sich in einen leeren Liegestuhl fallen.

«Bier», sagt Jason und steht vom Boden auf, wo er dank einer Mischung aus Bier und Kavita gelandet ist.

«Und das war's?» Steph sieht sich fragend um, als wäre es unsere Aufgabe, für Besseres zu sorgen.

«Was hast du denn erwartet?», giftet Meredith sie leicht nuschelnd an.  
«Eine Tanz-Party? Wir befinden uns mitten in der Wildnis.»

«Was deine Idee war», gibt Steph zurück, während sie trotz der Enttäuschung darüber, dass es sich um die einzige Zerstreung handelt, eine Bierdose öffnet.

«Wow. Ich freu mich, dass ich es hierher geschafft habe», sagt Natalie und schnappt sich den letzten Liegestuhl. «Ihr macht ja echt Stimmung.»

«War ja auch knapp», bemerkt Tom (oder Cory) und deutet in Richtung Horizont und das schwindende Licht dort. «Nach Sonnenuntergang ist man auf diesem Trail verloren.»

«Der ist doch markiert, Dummie», sagt sie und kippt ihr Bier hinunter.

Wo sie recht hat, hat sie recht. Obwohl der Trail hier draußen nur noch sehr schmal ist, ist er doch in regelmäßigen Abständen mit weißen Zeichen an den Bäumen markiert. Auf dem Weg hierher musste ich mehr als einmal nach einem Zeichen in der Ferne schauen, weil der Weg selbst im Frühjahr zugewuchert war.

«Und wie willst du die sehen, wenn die Sonne weg ist?», wirft Stephs anderer Cousin ein, doch sie hebt nur ihr Handy und leuchtet ihm mit der Taschenlampen-App in die Augen.

«Und wenn der Akku alle ist?»

Das ist meine Stimme, todernst. Dukes Hand liegt auf meinem Knie und rührt sich ein klein wenig, ob in Zustimmung oder Warnung, weiß ich nicht.

«Na dann müsste mich wohl jemand suchen kommen.»  
Schulterzuckend lässt sie den Blick ganz unverhohlen zu meinem Freund gleiten.

«Kotz», bemerkt Meredith.

«Dito», sagt Kavita.

Ich sage nichts, sondern mache mir noch ein Bier auf und hoffe, dass diese idiotische Antwort ausreichend war, jedes Interesse auf Dukes Seite zu ersticken. Erst da bemerke ich, dass seine Hand nicht mehr auf meinem Bein liegt, und denke, dass die Survival-Skills eines Mädchens vielleicht

nicht so viel zählen, wenn man ohnehin nur scharf darauf ist, sie zu vögeln.

Einer der Brüder – ich glaube, es ist Tom – räuspert sich und fragt Kavita. «Und wo kommst du her?»

«Äh, was?»

Wenn es seine Absicht war, die angespannte Stimmung in der Gruppe aufzulockern, hatte er sich die falsche Person und die verkehrteste Frage ausgesucht. Kavita sieht vielleicht anders aus als der Rest von uns, aber sie ist genauso aus Tennessee wie wir und ist es verdammt leid, wenn das ständig infrage gestellt wird.

«Woher kommst du?», wiederholt er.

«Von hier», erwidert Kavita kühl, während sie die Bierdose in ihrer Hand laut vernehmbar zerquetscht.

«Nein, ich meine ursprünglich.»

«Sie ist in Knoxville geboren, Arschloch», sagt Jason, zur Überraschung aller, die ihn kennen, weil es ein ganzer Satz ist.

«Woher weißt du das denn?», fragt Kavita.

«Das hast du irgendwann mal gesagt», antwortet er und es ist trotz der aufkommenden Dunkelheit nicht zu übersehen, wie ihm dabei die Röte ins Gesicht steigt.

«Okay, aber wo kommst du nun *wirklich* her?», bohrt Tom weiter, ohne zu kapieren, was wir anderen abzuwenden versuchen.

«Mein Gott, dann sag ihm doch einfach, dass du aus Indien kommst», sagt Duke und ich weiß nicht recht, ob das nun als Beleidigung gegenüber Tom oder gegenüber Kavita gemeint ist. Und dass ich es nicht weiß, gefällt mir gar nicht.

«Tue ich aber nicht», erwidert Kavita steinern.

«Ich muss mal», sagt Meredith. «Wo ist hier das Klo?», fragt sie mich.

«Willst du mich verarschen?», frage ich zurück.

Natalie wirft einen Ast ins Feuer. «Jup», sagt sie. «Ich freu mich, hier zu sein.» Und dann lächelt sie Duke an.

Und ich wünschte wirklich, sie wäre es nicht.